

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 62 (2020)

Nachruf: Hans Peter Menn (1930-2018)
Autor: Maissen, Carmelia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

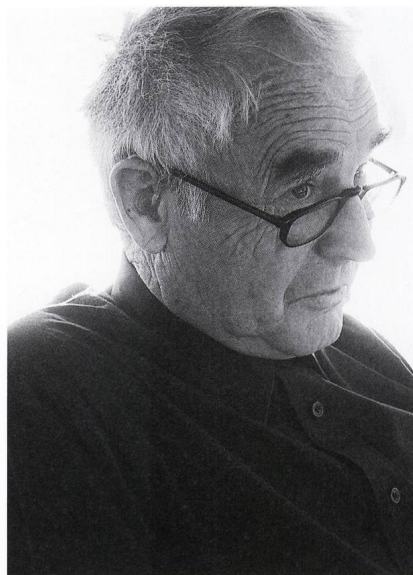
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Peter Menn

(1930–2018)



Es war eine berührende Begegnung, damals vor knapp zehn Jahren im Zug zwischen Zürich und Chur: Ausgestattet mit einer grossen Zeichenmappe pflügte sich ein älterer Herr seinen Weg durch den dichtbesetzten Zug auf der Suche nach einem freien Platz und fand ihn genau der Schreibenden gegenüber. Beide freuten wir uns über die zufällige Begegnung sehr, und mit leuchtenden Augen zeigte mir Hans Peter Menn seine Zeichenmappe mit den jüngsten Werken. Es waren Aktzeichnungen und Stilleben, die er im Zeichenkurs an der Hochschule für Gestaltung angefertigt hatte. Aus den feinen, präzisen Zeichnungen sprach die Leidenschaft für die gute Form und Gestaltung, für die Suche nach dem treffenden Ausdruck, der das Wesen der Dinge erfasst.

Hans Peter Menn hatte ich als zeichnenden Architekten im Ruhestand kennengelernt. Menn selber nannte seine Zeichnungen nicht Kunst, sondern

Dokumentation. Mit dem Zeichenstift in der Hand erfasste er die Landschaft, machte sich ihre Formen zu eigen, sortierte die Eindrücke. Er gehörte noch zu jener Generation Architekten, in der das Zeichnen zum Handwerk gehörte und Instrument war, um die Welt zu verstehen. Diese Sehschule schuf die Grundlage, um die eigene Architektur in die Welt einzufügen, eine Architektur, die eine lebendige Atmosphäre bot und den Menschen fesselte, bewegte und ein im Raume angesiedeltes Wohlgefühl schuf.

Architekt statt Bauingenieur

Ursprünglich wollte Hans Peter Menn in die Fussstapfen seines Vaters treten und Bauingenieur werden. Simon Menn, der aus Sufers stammte, arbeitete auf den grossen Baustellen am Gotthard und später am Grimsel, wo Hans Peter Menn am 20. August 1930 als viertes von fünf Kindern auf die Welt kam. Seine Mutter Marie Schneider stammte aus Brugg. Mitte

der dreissiger Jahre verbrachte die Familie zwei Jahre im Iran, wo der Vater einen Auftrag erhalten hatte – eine Zeit, die beim jungen Hans Peter tiefe Eindrücke hinterliess. Aber auch sonst sah Menn später positiv auf die Kindheit zurück, die mit den beruflich bedingten Ortswechseln des Vaters viel Abwechslung und Neues bot und den Boden für eine lebenslange Neugierde und Offenheit legte.

Nach der Primarschulzeit in Sachseln und Meiringen absolvierte Hans Peter Menn die Kantonsschule in Chur. Da er an Tuberkulose litt, kam die körperlich fordernde Tätigkeit des Bauingenieurs nicht in Frage. So entschied er sich für die Architektur, die ihn ebenso faszinierte. 1955 erhielt Menn an der ETH das Architekturdiplom und arbeitete anschliessend einige Jahre in Zürich bei Otto Glaus, dem Erbauer des Konvikts in Chur, und bei Jakob Zweifel.

Menn teilte den Wunsch vieler junger Architektenkollegen

nach einem eigenen Büro. Die Zeit dazu war günstig, da der Nachholbedarf nach dem Zweiten Weltkrieg sich auch im Bauwesen zeigte und der Wirtschaftsaufschwung gute Voraussetzungen schuf. Eine Chance boten die vielen Wettbewerbe der öffentlichen Hand. Wollte Menn diese Chance nutzen, bedeutete dies jedoch die Rückkehr in die Heimat, denn vom Kanton oder von den Gemeinden ausgeschriebene Wettbewerbe richteten sich vorab an die in Graubünden ansässigen oder heimatberechtigten Architekten.

Neue Architektur für neue Bauaufgaben

1962 eröffnete Hans Peter Menn, Architekt ETH SIA BSA, in Chur sein eigenes Büro. Das Erstlingswerk war das Haus Menn in Chur, das der junge Architekt 1962/1963 für seinen Bruder Christian baute – ein

sehr schönes Bündner Beispiel eines privaten Wohnhauses der Nachkriegsmoderne. Gleichzeitig gewann er den Wettbewerb für eine neue Schulanlage in Samedan, ein für ihn überraschender Erfolg, auf den er zu Recht stolz war. In der um einen grossen Platz gestaffelten Anlage mit ihren kristallinen Kuben zeigt sich über eine abstraktere und konzeptuellere Annäherung an das Regionale der Anschluss an die internationalen Tendenzen der Nachkriegszeit. Angesichts der neuen Bedürfnisse in der Schulbildung, der grösseren Dimensionen aufgrund des Bevölkerungswachstums und der Öffnung der Gesellschaft teilte Menn das An-

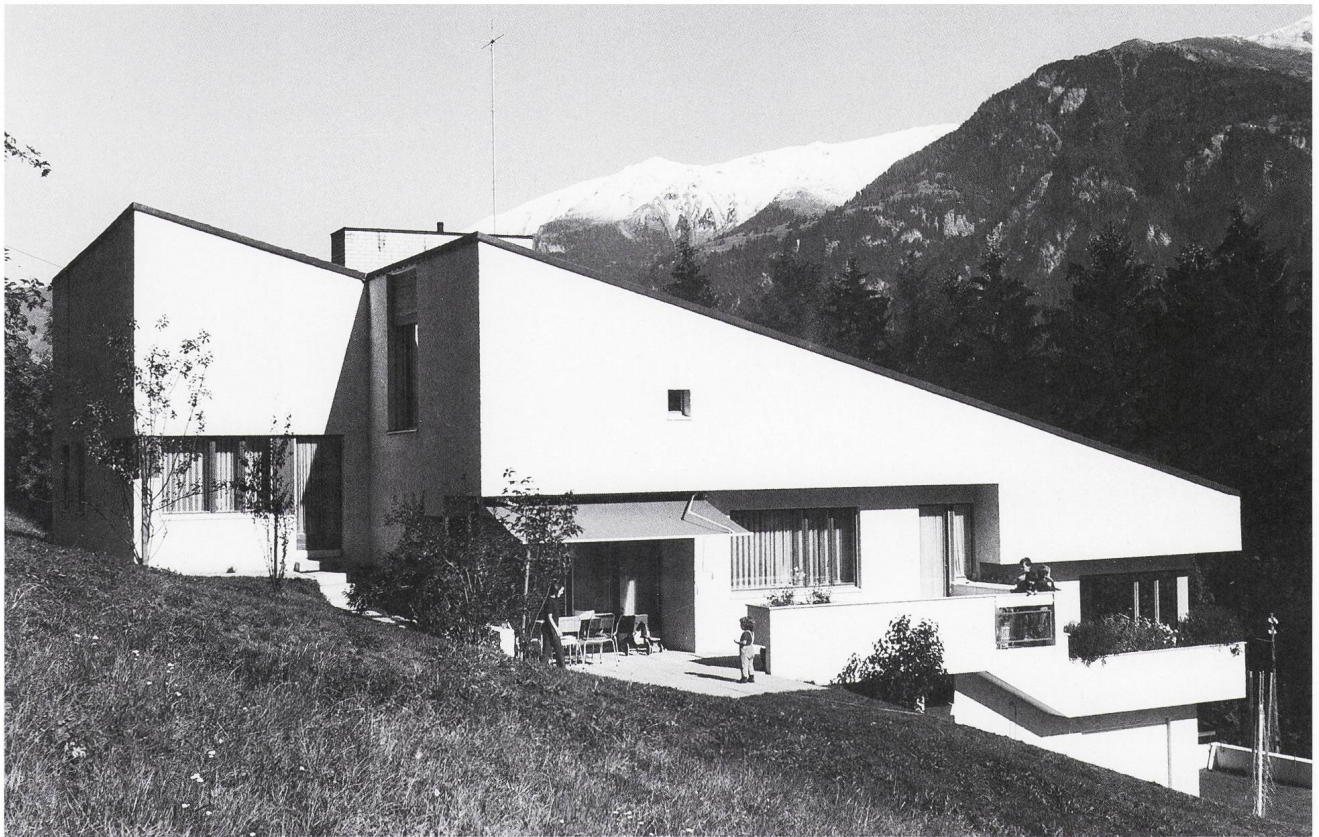
liegen seiner Generation, dafür auch einen zeitgenössischen Ausdruck in der Architektur zu schaffen.

Exemplarisch kommt diese Haltung auch in den öffentlichen Hallenbädern zum Ausdruck, die Hans Peter Menn in Pontresina (1970) und Chur-Obere Au (1974) baute. Das Hallenbad als Freizeitanlage war damals eine neue Bauaufgabe und spiegelte den neuen Stellenwert wider, den Gesundheit und Sport für die breite Masse erhalten hatten. Das Bad von Pontresina bezeichnete Menn selber als einen seiner besten Bauten. 1990 zerstörte jedoch ein Brand das Bad weitgehend, und die anschliessende, nicht von Menn begleitete Sanierung trug ein Übriges dazu bei, dass die ursprüngliche Charakteristik des Bauwerks verloren ist. Menn tat sich schwer mit derartigen Vorkommnissen.

Den beiden Hallenbauten Menns gemeinsam ist der plastische Umgang mit dem Sichtbeton. Das eher kühle Material und die kräftigen Formen bilden das Gegenstück zur luftigen Helle der grossen Öffnungen. Licht und Beton vereinen sich zu einem luftigen, gleichzeitig aber sehr haptischen Raumgefühl. Dieser Ausdruck findet sich



Schulhaus Samedan. (Quelle: StAGR)



Haus Fromm, Thusis. (Quelle: StAGR)

auch in weiteren frühen Bauten Menns wie im Einfamilienhaus Fromm in Thusis (1966) oder im Garnihotel Uaul Pintg in Flims (1973). Weitere wichtige Werke sind das Restaurant Conn in Flims (1967), das Geschäftshaus der Graubündner Kantonalbank an der Gäuggelistrasse in Chur (1981), das Kongresszentrum Pontresina (1997) sowie die Schul- und Mehrzweckanlagen in Rueun (1987), Arosa (1992), Tamins (1997). Menns Bauten sind unaufgeregte, schlichte Werke, die im Dienst der Nutzerinnen und Nutzer stehen und in der damaligen Zeit für eine Abkehr von einer traditionalistischen, in der Vergangenheit verharrenden Architektur einstanden.

Hans Peter Menn war aber nicht nur Architekt im engeren

Sinn. Er fühlte sich als Mitgestalter der gebauten Umwelt auch über die eigenen Bauwerke hinaus der Gesellschaft verpflichtet. So engagierte er sich in den siebziger Jahren zusammen mit Architektenkollegen gegen den Bau des RhB-Parkhauses in Chur, ein Projekt, das eine lebhaft diskutierte Qualität von öffentlichem Raum ausgelöst hatte. Auch bei der «Aktion für ein wohnliches Chur» war Menn aktiv dabei und ebenso, als es 1986 darum ging, sich beim Stadtrat Chur gegen die zerstörerische Totalisierung des Schulhauses Otto Barblan, eines Meisterwerks Monica Brüggers, einzusetzen.

Lebenslange Neugierde

Die in der abwechslungsreichen Kindheit angelegte Offen-

heit führte Hans Peter Menn auch immer wieder in ferne Länder; insbesondere die orientalische Welt zog ihn an. Diese Reisen unternahm er vor allem mit seiner Frau Elisabeth Kubli, mit welcher er seit 1973 das Leben teilte, oder mit der ganzen Familie, zu der die drei Töchter Corinna, Annatina und Ursina gehören. Auch seine Leidenschaft für die Berge zog ihn immer wieder in die Ferne, zum Beispiel in die Anden oder ins Atlasgebirge. Auf diesen Reisen reicherte er seinen Schatz an Bildern und Erkenntnissen für die Arbeit in Graubünden an. Am 23. Juli 2018, nur eine Woche nach seinem Bruder Christian, starb Hans Peter Menn in Chur im Alter von 88 Jahren.

Dr. Carmelia Maissen